



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

FRAU IN DER WIRTSCHAFT

Handbuch für eine sichere **Zukunft** für angehende Unternehmerinnen



... kann selbstverständlich
auch von Unternehmern
gelesen werden ;-)

INHALT:

**Lebe heute,
denk an morgen!**

1

Wirtschaften

SEITE 5

2

Finanzieren

SEITE 11

3

Investieren

SEITE 21

4

Vorsorgen

SEITE 27

5

Infos

SEITE 35

Handbuch für eine sichere Zukunft für angehende Unternehmerinnen

Der Umgang mit Geld will gelernt sein - doch wie? Die Themen Wirtschaften, Sparen, Investieren und Vorsorgen gehen uns alle an, besonders jene, die einmal ein Unternehmen gründen oder führen möchten. Früher oder später sind Finanz- und Vorsorgeentscheidungen zu treffen. Die Publikation „Handbuch für eine sichere Zukunft für angehende Unternehmerinnen“ richtet sich im Besonderen an das weibliche Unternehmertum, aber auch an Studierende und möchte das Interesse für die Finanzwirtschaft wecken und auch Wissenslücken füllen.

Im Umgang mit Geld braucht es Selbstvertrauen - und dieses Selbstvertrauen baut auf Wissen auf. **Umfragedaten zeigen, dass es eine signifikante Wissenslücke in Bezug auf das Finanzbasiswissen gibt, wobei gerade solche Informationen für die Gründung eines Unternehmens grundlegend sind. Es gibt daher einen gewissen Aufholbedarf für die gesamte Bevölkerung und insbesondere auch für Frauen.**

Der Ratgeber „Handbuch für eine sichere Zukunft für angehende Unternehmerinnen“ vermittelt auf anschauliche Weise verschiedene Aspekte aus dem Unternehmensalltag. Das Kapitel „Wirtschaften“ widmet sich unter anderem der Unternehmensführung und erklärt, was ein Businessplan ist, worin ein Jahresabschluss besteht und was unter dem Begriff „Liquidität“ verstanden werden kann.

Im Abschnitt „Finanzieren“ geht es um die

Bereitstellung von ausreichend Kapital für die wirtschaftliche Tätigkeit. Die Leser/innen erfahren, was der Unterschied zwischen Eigen- und Fremdkapital ist und zwischen welchen Kredit- bzw. Alternativen Finanzierungsformen ein Betrieb wählen kann.

Begriffe wie „Start-up“, „Business Angels“ oder „Venture Capital“ hat vielleicht jede/r schon gehört – was hinter diesen Bezeichnungen steckt, wird im Leitfaden auf einfache und verständliche Weise beschrieben.

Investieren, das heißt sein Geld einsetzen mit der Absicht einen Gewinn zu erzielen – auch darüber sollte gut nachgedacht werden. Was es dabei zu berücksichtigen gilt, was es mit dem magischen Dreieck der Geldanlage zwischen Liquidität, Rendite und Sicherheit auf sich hat und welche verschiedenen Anlageklassen es gibt, verrät das dritte Kapitel des Handbuchs.

Heute schon an morgen denken, das gilt besonders für Frauen, die mit dem Gedanken spielen, ein eigenes Unternehmen mit der Familienplanung zu vereinbaren. Daher soll das abschließende Thema „Vorsorge“ zum Nachdenken über eine Zusatzrente sensibilisieren, indem es die Vorteile eines Zusatzrentenfonds aufzeigt.

Wie aus den Daten einer Istat-Untersuchung im Jahr 2019 hervorgeht, beträgt nicht nur das durchschnittliche Einkommen von Frauen nur 59,6 Prozent von jenem der männlichen Erwerbstätigen, sondern auch die Renten italienischer Frauen sind um 36 Prozent niedriger als die der Männer.

Fakt ist, dass Italien laut verschiedener Studien noch viel dazu beitragen muss, um Frauen für das Thema der finanziellen Allgemeinbildung zu sensibilisieren und das obwohl wir zu den Industrienationen mit einem guten Bildungsniveau gehören. Gemäß einer Erhebung von Episteme im Jahr 2020 haben 37 Prozent der Frauen in Italien kein eigenes Bankkonto und die weibliche Arbeitslosenquote ist besonders hoch.

Ein Glossar mit den wichtigsten Definitionen sowie eine personalisierbare To-Do-Liste runden die Publikation ab.

Die Herausgabe dieses Leitfadens ist eine gemeinsame Initiative des Beirats zur Förderung des weiblichen Unternehmertums der Handelskammer Bozen, Euregio Plus SGR A.G. sowie Pensplan Centrum AG. Diese und viele weitere im Handbuch angeführte Anlaufstellen stehen allen Interessierten zur Verfügung, um aktiv und selbstsicher auf das Thema Finanzen zuzugehen.

Wir wünschen eine angenehme und aufschlussreiche Lektüre, getreu dem Motto des Handbuchs: Lebe heute, denk an morgen!

Der Beirat zur Förderung des weiblichen Unternehmertums der Handelskammer Bozen

Wirtschaften

**Für eine bessere Verwaltung
deiner Aktivität,
verleihen dir unsere Tipps
die nötige Affinität.**



Wer ein Unternehmen führt und im freien Wettbewerb langfristig bestehen will, muss sich vielen Herausforderungen stellen.

Das geht von einer fundierten Marktkennntnis, einem erfolgreichen Marketing bis hin zur Preisgestaltung, Vermarktung und Gewinnung von Neukunden. Auch der gekonnte Umgang mit Lieferanten und Geschäftspartnern ist wichtig. Ebenso ist eine präzise Finanzplanung unter Einbeziehung der entsprechenden Ansprechpartner grundlegend.

Wer ein eigenes Unternehmen gründen möchte, sollte sich die Wahl der Finanzgeber gut überlegen, genauso wie ein Bankgespräch zu führen gilt, wer der passendste Wirtschaftsberater bzw. die passendste Wirtschaftsberaterin für sie ist, wieviele Abgaben und Steuern zu zahlen sind und zu welchem Zeitpunkt, wieviel Kapital zum Start und wieviel zu einem späteren Zeitpunkt nötig ist.

Sehr wichtig ist es auch, sich und die eigene Aktivität abzusichern. Neben der obligatorischen Krankenversicherung gibt es weitere Versicherungen, die für Erwerbstätige sinnvoll sind: **Haftpflichtversicherung, Vermögensausfallversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung u.a.** Es gilt: Nichts ist teurer als eine Versicherung, die man nicht braucht. Und gleichzeitig ist nichts teurer, als keine Versicherung zu haben, wenn man sie braucht.

Der Wirtschaftsberater bzw. die Wirtschaftsberaterin und der Bankenberater bzw. die Bankberaterin sind wichtige Ver-

bündete in der Startphase, aber auch in Situationen, in denen die Aktivität nicht so gut läuft. Man sollte sich daher regelmäßig mit diesen Expert/innen treffen, um die Finanzsituation des Unternehmens zu checken!

Ebenso sollten Ausstiegsszenarien rechtzeitig überlegt und geplant sein. Bei Schwierigkeiten sollte man sich rechtzeitig an den Wirtschaftsberater bzw. der Wirtschaftsberaterin und an die Verschuldungsstelle der Handelskammer Bozen wenden.

Die Unternehmensführung

Die Unternehmensführung liegt bei weiblich geführten Unternehmen in der Hand einer oder mehrerer Unternehmerinnen oder Managerinnen und verfolgt das Ziel, eine hohe Rendite für das eingesetzte Eigenkapital zu erwirtschaften. Die Unternehmensleitung organisiert dafür die verfügbaren Ressourcen an Personal- und Sachkapital.

Für einen langfristigen wirtschaftlichen Erfolg muss man „nachhaltig“ denken und stets die gesetzlichen Rahmenbedingungen beachten (Corporate Governance). Diese wertorientierte Ausrichtung wird als „shareholder value“ bezeichnet und gilt vor allem für privatwirtschaftliche Unternehmen, während bei Non-Profit-Organisati-

onen eine stärkere ökologisch oder sozial geprägte Ausrichtung maßgeblich ist.

Für eine erfolgreiche Unternehmensführung ist es unumgänglich, die Finanzen des eigenen Unternehmens im Griff zu haben. Folgende Instrumente sollte eine Jungunternehmerin kennen und sich regelmäßig mit Wirtschafts- oder Finanzberater/innen dazu austauschen:

BUSINESSPLAN:

Für den Unternehmensstart aber auch zur Planung neuer Vorhaben empfiehlt es sich, einen Businessplan zu verfassen. Dieser Geschäftsplan ist ein schriftliches Unternehmenskonzept, in dem eine Unternehmensgründerin all jene Faktoren berücksichtigt, die für den Erfolg des Vorhabens ausschlaggebend sind.

Der Kapitalbedarf ist in der Startphase unterschiedlich, je nachdem, ob es sich um eine klassische Neugründung oder eine Unternehmensnachfolge handelt oder später, um ein reifes Unternehmen.

Eine sorgfältige Planung ermöglicht die Überprüfung der Geschäftsidee auf Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit sowie eine fundierte Kapitalvorschau.

Ein Businessplan besteht aus einem Zahlen- teil, in welchem die Finanzplanung dargestellt und Aussagen zu Kapitalbedarf und Finanzierungsalternativen getroffen werden und einem beschreibenden Teil. Dieser zweite Teil sieht einen qualitativen Überblick in prägnanter Form vor, in dem Auskunft

über das Vorhaben, die unternehmerischen Ziele, die geplanten Strategien, Maßnahmen und Rahmenbedingungen gegeben werden. Anschließend werden die geplanten Produkte und Dienstleistungen beschrieben, das Management vorgestellt, der Markt und Wettbewerb analysiert, Aussagen zu Marketing und Vertrieb getroffen, benötigtes Personal und die Organisationsstruktur skizziert, wichtige Realisierungsschritte beschrieben, Chancen und Risiken diskutiert.

▷ Der Businessplan erfüllt verschiedene Funktionen:

- die Prüfung, ob das Vorhaben durchführbar ist

- die Kommunikation mit potenziellen Kooperations- oder Finanzierungs- partnern

- die Planung und Kontrolle des unternehmerischen Vorhabens durch einen nachträglichen Soll-Ist-Vergleich

- erleichtert die Finanzierung über Banken oder andere Kapitalgeber

▷ Die schriftliche Form zwingt zu durch- dachten Überlegungen

▷ Er ist eine Leitlinie, an der man die Ziele und Aktivitäten ausrichten und laufend überprüfen kann

▷ Ein klares Unternehmenskonzept stärkt die Position bei Verhandlungspartnern, wie z. B. Lieferanten.

JAHRESABSCHLUSS:

Der Jahresabschluss gehört zu den Kernbereichen der betriebswirtschaftlichen Buchhaltung. Er stellt eine Gegenüberstellung aller Vermögensbestandteile eines Unternehmens dar und wird am Bilanzstichtag erstellt. Dabei wird der Vermögensstand, bestehend aus den Aktiva (Vermögenswerten) und Passiva (Schulden) dargestellt. Daraus ergibt sich dann die Bilanzsumme.

Die **Passivseite** zeigt, wo die finanziellen Mittel herkommen, und die **Aktivseite**, wofür sie im vergangenen Zeitraum verwendet wurden. Zum Anlagevermögen zählen zum Beispiel Grundstücke, Maschinen oder Fahrzeuge. Diese Gegenstände sind dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb dauerhaft zu dienen. Das Umlaufvermögen bezeichnet Vermögensgegenstände, die nur vorüberge-

hend im Unternehmen verbleiben (z.B. Forderungen, Rohstoffe und Lagerbestände).

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) und dem Anhang, gehört die Erstellung der Bilanz für ein Unternehmen zu den wichtigen Aufgaben der doppelten Buchführung. Nicht jeder Unternehmer bzw. jede Unternehmerin ist automatisch von der Pflicht eines Jahresabschlusses betroffen.

Bei der **GuV (Gewinn-und-Verlust-Rechnung)** handelt es sich um eine Gegenüberstellung der Aufwendungen und Erträge eines Unternehmens. Durch die GuV werden innerhalb eines Geschäftsjahres die Unternehmensergebnisse ermittelt und deren Quellen genau dargestellt. Die GuV stellt einen Pflichtbestandteil des Jahresabschlusses dar.

BILANZ

BILANZ	
AKTIVA	PASSIVA
A Anlagevermögen immaterielle Vermögensgegenstände Sachanlagen Finanzanlagen	A Eigenkapital gezeichnetes Kapital Kapitalrücklage Gewinnrücklage Gewinn - / Verlustvortrag Jahresüberschuss
B Umlaufvermögen Vorräte Forderungen Wertpapiere Kassenbestand Bankguthaben	B Rückstellungen
C Rechnungsabgrenzungsposten	C Verbindlichkeiten
D Aktiv latente Steuern	D Rechnungsabgrenzungsposten
E Aktiver Unterschiedsbereich aus der Vermögensverrechnung	E Passiv latente Steuern
SUMME AKTIVA	SUMME PASSIVA

Der Aufbau jeder GuV muss klar und übersichtlich sein, damit ein problemloser Einblick in die Ertragslage des Unternehmens gewährleistet ist. Das ist wichtig, da die Gewinn- und Verlust-Rechnung vor allem für Externe gedacht ist, beispielsweise für Steuerberater/innen, Steuerprüfer/innen oder auch für Firmenkundenberater/innen eines Finanzdienstleisters, falls die GuV für eine Finanzierungsanfrage genutzt wird. Aus diesem Grund ist ein Ausgleich der Aufwendungen und Erträge grundsätzlich unzulässig.

GEWINN-UND- VERLUSTRECHNUNG (GUV)

SOLL	HABEN
Miete	Umsatzerlöse
Personalkosten	Außerordentliche
Energie	Erträge
Werbekosten	Zinserträge
Provisionen	Zuschüsse
Wareneinsatz	
Betriebskosten	
Zinsaufwendungen	
Abschreibungen	
Verwaltung	
Steuern	
SUMME	SUMME



LIQUIDITÄT:

Die Liquidität bezeichnet die Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens. Ist ein Betrieb liquide, verfügt er über ausreichende Mittel, um seinen laufenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Dabei gelten Bankguthaben und Barguthaben als liquides Vermögen, das sich unmittelbar für den Ausgleich von Verbindlichkeiten nutzen lässt. Bei der Planung der Liquidität berücksichtigen Verantwortliche immer ein Sicherheitspolster als Reserve. Dies steht zur Verfügung, wenn es zu schwierigen finanziellen Situationen kommt, wie zum Beispiel durch unerwartete Ausgaben oder die Insolvenz eines größeren Kunden.

Ist die Liquidität eines Unternehmens dauerhaft nicht gegeben und lässt sich kurz-

fristig auch nicht wiederherstellen, liegt eine Insolvenz vor.

Geschäftspartner, wie zum Beispiel die kreditgebenden Banken oder Lieferanten und Dienstleister, achten auf die Liquidität eines Unternehmens. Nur wenn sie diese als gegeben ansehen, stellen sie dem Unternehmen Kredite zur Verfügung oder räumen eine Kontokorrentlinie zum laufenden Girokonto ein, beziehungsweise liefern auf Rechnung. Dann erscheint das Risiko gering, dass ihr Kunde seinen Zahlungsverpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachkommt. Aus diesem Grund führen Kreditinstitute und Lieferanten regelmäßig Bonitätsprüfungen durch, um wichtige Anhaltspunkte für die Liquidität neuer Kunden bzw. Kundinnen zu gewinnen.

Finanzieren



**Willst Du eine gewinnbringende
Idee realisieren,
finde Wege, diese zu finanzieren.**

Die Finanzierung umfasst alle Aufgaben und Maßnahmen, die sich mit der Beschaffung und Rückzahlung von Mitteln beschäftigen. Durch eine fristengerechte Finanzierung ist gewährleistet, dass dem Unternehmen stets ausreichend Kapital für seine wirtschaftlichen Aktivitäten zur Verfügung steht.

Grundsätzlich kann die Finanzierung aus eigenen oder fremden Quellen erfolgen. Dementsprechend handelt es sich um Eigen- oder Fremdkapital.

EIGENKAPITAL: Wenn die Anteilseigner dem Unternehmen Geld unbegrenzt und ohne Zweckbindung gegen die Gewährung von Beteiligungsrechten überlassen, stellen diese Mittel Eigenkapital dar. Das Gleiche trifft auf Gewinne zu, die das Unternehmen erwirtschaftet und nicht ausschüttet. Auch sie stehen dem Betrieb zur Verfügung, um Ausgaben für den Geschäftsbetrieb zu tätigen. Da diese Überschüsse aus der betrieblichen Tätigkeit des Unternehmens stammen, ist für sie die Bezeichnung Selbstfinanzierung ebenfalls gebräuchlich.

Banken und andere Kreditgeber informieren sich zum Beispiel bei der Überprüfung der Bonität eines Unternehmens über dessen Eigenkapitalquote. Sie lässt sich aus dem Quotienten von Eigenkapital und Bilanzsumme bilden. Je höher das Gesamtkapital ausfällt, desto besser ist es um die Eigenfinanzierungskraft einer Gesellschaft bestellt.

FREMDKAPITAL: Nur wenige Unternehmen kommen vollständig ohne Fremdkapital aus. Diese Mittel stammen nicht aus dem Betrieb selbst, sondern von fremden Geldgebern. Dabei handelt es sich um Gläubiger in Form von Kreditinstituten, Lieferanten, aber auch anderen Unternehmen einer Unternehmensgruppe und teilweise eigenen Mitarbeitern.

Aufgrund seiner unbefristeten Überlassung löst das Eigenkapital im Gegensatz zum Fremdkapital keinerlei Rückzahlungsverpflichtungen aus. Deswegen stellt es eine wichtige Größe für die Stabilität und Finanzkraft eines Unternehmens dar.

Das Fremdkapital stammt entweder aus den klassischen Formen, die von den Banken bereitgestellt werden oder aus alternativen Finanzierungsquellen.

Was genau ist ein Kredit?

Wer einen Kredit aufnimmt, leiht sich Geld von einer anderen Person. Dies kann eine Privatperson sein, zum Beispiel ein Familienmitglied oder ein Geschäftspartner. In den meisten Fällen erfolgt die Aufnahme von Krediten aber bei Banken. Für die Kreditaufnahme wird ein Kreditvertrag benötigt. Dieser regelt die Konditionen von der Kreditauszahlung bis zur endgültigen Tilgung. Dazu gehören: die Kreditsumme, die Laufzeit, die Höhe der Rückzahlungsraten, mögliche Bankgebühren, die Auszahlungsrate, Kreditsicherheiten, Konditionen für eine vorzeitige Tilgung des Kredits und die Höhe der Zinsen.

Besondere Bedeutung hat die Höhe der Zinsen und der Rückzahlungsraten. Wer einen Kredit aufnimmt, muss in der Lage sein, die Raten ohne Einschränkung seiner persönlichen Liquidität oder der seines Unternehmens zurückzuzahlen. Die Höhe der Zinsen wirkt sich entscheidend auf die Kreditkosten und die Raten aus. Die Zinsen wiederum sind von der vereinbarten Laufzeit, der Höhe der Kreditsumme und der Bonität des Kreditnehmers abhängig. Vor der Kreditvergabe prüfen Banken die Bonität des Kreditnehmers.

Die **Euribor-Werte** gelten als Basistarif (Gradmesser) für allerlei andere Zinsprodukte wie auch Sparkonten und Hypotheken. Aus diesem Grund verfolgen sowohl Fachleute als auch Privatpersonen die Entwicklung der Euribor-Werte genau. **Euribor (Euro Interbank Offered Rate)** bezeich-

net die durchschnittlichen Zinssätze, zu denen viele europäische Banken einander Anleihen in Euro gewähren.

Garantiegenossenschaften wie **Garfidi** und **Confidi** erleichtern den Zugang zum Kreditwesen, indem sie Bürgschaften (Garantien) zu Gunsten der Klein- und Mittelunternehmen Südtirols leisten.

Zu den „klassischen“ Finanzierungsformen gehören:

- ▷ Kontokorrentüberziehung/
Kreditrahmen
- ▷ Bevorschussungen
- ▷ Hypothekar- und
Chirographisches Darlehen
- ▷ Leasing

KONTOKORRENT- ÜBERZIEHUNG/ KREDITRAHMEN

Eine Kontokorrentüberziehung, auch Dispositionskredit genannt, ist eine besondere Form der Finanzierung, die die Bank auf Wunsch des Kunden bzw. der Kundin gewährt. Ein Kontokorrentkredit steht sowohl Privatkunden (natürlichen Personen) als auch Unternehmen (juristischen Personen) zur Verfügung. In der Praxis stellt die Bank

dem Kontoinhaber bzw. der Kontoinhaberin einen bestimmten Betrag zur Verfügung, d. h. sie eröffnet eine Kreditlinie, die ganz oder teilweise, auch bei fehlender Deckung des Kontos, bei Bedarf genutzt werden kann, um Operationen wie Überweisungen und Abhebungen durchzuführen. Die Überziehung kann für einen festen oder unbestimmten Zeitraum erfolgen. Im ersten Fall verpflichtet sich die Bank, dem Kunden den vorher festgelegten Betrag für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung zu stellen, und die Bank kann nur aus wichtigem Grund vom Vertrag zurücktreten, wobei sie dem Kunden mindestens 15 Tage Zeit gibt, die Schuld zu begleichen. Im zweiten Fall wird die Summe für einen unbestimmten Zeitraum zur Verfügung gestellt und die Parteien können mit einer Frist von 15 Tagen zurücktreten, sofern der Vertrag keine anderen Vereinbarungen vorsieht.

Der Überziehungskredit kann ein sehr nützliches Instrument sein, weil er dank der von der Bank zur Verfügung gestellten Summe verhindert, dass man „in die roten Zahlen“ gerät, insbesondere wenn man unerwartete Ausgaben zu bewältigen hat, aber vorübergehend nicht über die nötige Liquidität verfügt.

BEVORSCHUSSUNGEN

Ein Rechnungsvorschuss kann mit einem kurzfristigen Kredit gleichgesetzt werden, da die Bank dem Unternehmen einen Geldbetrag zur Verfügung stellt, den dieses aufgrund einer noch nicht bezahlten Rechnung mit einem zukünftigen Fälligkeitsdatum

einziehen muss.

Durch dieses Finanzinstrument tritt das Unternehmen seine Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an die Bank ab, um im Gegenzug sofortige Liquidität zu erhalten. Die Abtretung kann ohne Rückgriff (Unternehmensrisiko) oder mit Rückgriff (Bankrisiko) erfolgen. In den meisten Fällen wird nicht der gesamte Rechnungsbetrag vorgestreckt, sondern nur ein Prozentsatz, der etwa 80% beträgt.

Obwohl es mit einigen Kosten und der Erhebung von Zinsen verbunden ist, ist es dennoch eine vorteilhafte Lösung für das Unternehmen, das naturgemäß Gefahr läuft, dass ihm die Liquidität ausgeht, um verschiedene Geschäftsanforderungen zu erfüllen.

Damit ein Vorschuss auf Rechnungen möglich ist, ist es notwendig, dass die noch einzuziehenden Rechnungen noch nicht fällig sind.

HYPOTHEKAR- UND CHIROGRAPHISCHES DARLEHEN

„**Darlehen**“ ist die gesetzliche Bezeichnung für die Vertragsbeziehung, bei der die Bank dem Antragsteller für eine gewisse Laufzeit Geld gegen Bezahlung eines Zinses zur Verfügung stellt. Die zur Verfügung gestellte Geldsumme muss nach Ablauf der Vertragslaufzeit zurückgezahlt werden.

Zu einem **Darlehensvertrag** gehören der Darlehensgeber bzw. die Darlehensgeberin, der/die Geld verleiht, und **der Darlehensnehmer bzw. die Darlehensnehmerin**,

welcher/welche die Summe oder die Sache innerhalb einer Frist entgeltlich zurückzahlt.

Ein **Hypothekendarlehen** ist eine mittel- bis langfristige Finanzierung, meistens mit einer Laufzeit von 5-30 Jahren. Normalerweise bekommt der Kunde bzw. die Kundin die gesamte Summe ausgezahlt und zahlt sie dann in festgelegten oder variablen Raten zurück. Es wird Hypothekendarlehen genannt, da die Ratenzahlung durch eine Hypothek auf eine Immobilie abgesichert ist. Das Darlehen kann von einer Bank oder anderen Finanzunternehmen vergeben werden, welche zumeist als Intermediäre bezeichnet werden. Falls das Darlehen vom Unternehmen nicht zurückgezahlt werden kann, steht dem Finanzunternehmen die Immobilie als Sicherheit zu Verfügung und wird im schlimmsten Fall einbehalten oder verkauft, um die Schulden zu tilgen.

LEASING

Leasing ist eine Form der Finanzierung, bei der man die Verfügbarkeit eines Wirtschaftsgutes erhält, das von der Leasinggesellschaft, mit der man den Vertrag abschließt, gekauft wird. Die betreffende Leasinggesellschaft kauft das Wirtschaftsgut direkt vom Lieferanten und tritt somit als „Vermittler“ auf. Der Kunde wählt jedoch das zu kaufende Wirtschaftsgut aus, z. B. ein Auto, eine Maschine oder ein Gebäude, ebenso den Lieferanten, von dem er es kaufen möchte, den Preis und die Zahlungsbedingungen, aber die Leasinggesellschaft finanziert den gesamten Betrag für den Kauf

des gewählten Wirtschaftsguts, einschließlich Mehrwertsteuer, und sie kann manchmal einige Zusatzleistungen anbieten, die mit dem Besitz des Wirtschaftsguts verbunden sind (z. B. Versicherungsschutz). Im Gegenzug verlangt die Leasinggesellschaft die Zahlung der im Vertrag vereinbarten Leasinggebühr. Die Gebühren sind in der Regel alle gleich hoch, außer der ersten, die oft höher ist. Auf diese Weise kann der Kunde die Ware sofort nutzen, wird aber erst nach Zahlung aller Raten bzw. der Tilgung Eigentümer.

Obwohl das Leasing höhere Kosten als die üblichen Finanzierungsformen hat, weist es einige Vorteile auf.

Das Leasing:

- ▷ ermöglicht die Amortisierung der Investition in einem relativ kurzen Zeitraum im Vergleich zu anderen Finanzierungsformen und diese kann von den Steuern abgezogen werden;
- ▷ deckt die Gesamtkosten der Investition, einschließlich Mehrwertsteuer;
- ▷ bietet die Möglichkeit, größere Rabatte auf den Kaufpreis sowie lokale, nationale und europäische Erleichterungen in Anspruch zu nehmen;
- ▷ bietet Zubehördienste, Versicherungen und technische Beratung.

Alternative Finanzierungsformen für Unternehmen

Der Aufbau eines Unternehmens und der Beginn einer Tätigkeit sind immer mit einem gewissen finanziellen Aufwand verbunden. Wer nicht über das gesamte erforderliche Anfangskapital verfügt, kann verschiedene Möglichkeiten zur Beschaffung der notwendigen Mittel in Betracht ziehen.

Neben dem Bankkredit haben sich im Laufe der Jahre noch verschiedene andere spezifische Mittel bewährt, die verschiedenste Anforderungen des Unternehmermarktes erfüllen und zudem nicht nur eine wirtschaftliche Unterstützung, sondern auch Fachberatungen umfassen.

Für die neuen Unternehmen, die sogenannten „**Start-ups**“, bietet sich zunächst die Begleitung über Gründerzentren und die finanzielle Unterstützung durch **Business Angels**, **Crowdfunding-Plattformen** oder Finanzierungen durch **Venture Capital** an. Auch bereits tätige Betriebe können auf alternative Finanzierungsformen zurückgreifen, so zum Beispiel auf **Minibonds (Anleihen)**, **Direct Lending** oder auf **Beteiligungskapital** durch dritte Kapitalgeber, wie etwa bei den **Private Equity-Fonds**.

In Südtirol stehen den Unternehmen dank des Einsatzes von Körperschaften und Einrichtungen wie der Handelskammer Bozen, der Noi AG und Euregio Plus SGR AG verschiedene Beratungs- und Finanzierungsstellen zur Verfügung.

WIE WIRD EIN START-UP FINANZIERT?

Ein Start-up kann auf verschiedenste Weise finanziert werden. Die Finanzierungsformen unterscheiden sich je nach Lebensphase des Start-ups:

▷ **Pre-seed-Phase (auch Orientierungsphase** genannt) und die **Seed-Phase (oder Planungsphase):**

Die Grundidee wird genauer untersucht und bewertet; anschließend werden das Produkt, der Betriebsplan und die Marktanalyse definiert. Diese Phase wird meistens mit Verlustbeiträgen öffentlicher und/oder privater Körperschaften, eigenen Ersparnissen, Crowdfunding-Plattformen und Unterstützungen der Business Angels, die mit den Gründern und Gründerinnen eine Partnerschaft eingehen, finanziert.

▷ **Early stage (Aufbauphase):** In dieser Phase beginnt die Vermarktung des Produktes; die Finanzierung erfolgt über Venture Capital.

▷ **Growth (Wachstumsphase):** Das Produkt wird nun mit Hilfe von Venture Capital und bei bedeutenden Wachstumsraten auch über Private Equity-Fonds auf breiter Skala vertrieben.

WELCHE ROLLE SPIELT DABEI DAS GRÜNDERZENTRUM?

Ein **Gründerzentrum** ist eine Organisation, welche den Prozess zur Gründung von innovativen Unternehmen durch systematische Abläufe beschleunigt. Dazu bietet es eine breite Palette an Stützdiensten an: Räumlichkeiten, Dienste für die Geschäftsentwicklung und Netzwerke.

Durch den Zugang zum Gründerzentrum und zu den gebotenen Diensten können Kosten gespart werden; dem Unternehmen steht aber vor allem ein beratender Partner konkret zur Seite. Im Gründerzentrum werden Prozesse für die Entwicklung von innovativen Start-ups zu wettbewerbsfähigen Betrieben unterstützt; dies erfolgt durch spezifische Dienste und Programme für bereits tätige Start-ups oder solche, die sich noch in der Orientierungsphase befinden.

DIE ROLLE DER „BUSINESS ANGELS“

Business Angels sind Kapitalgeber, die nicht nur ihr eigenes Kapital einbringen, sondern den Start-ups auch ihre Erfahrungen und Kenntnisse zur Verfügung stellen. Diese sind in der ersten Wachstumsphase unentbehrlich. Business Angels können sich einzeln oder in Gesellschaften, denen mehrere Business Angels angehören, beteiligen. In der Regel beteiligen sie sich an der Pre-Seed und Seed-Phase von Start-ups in Wirtschaftssektoren, in denen sie eine nachgewiesene Erfahrung gesammelt haben. Die Erfahrung und die Ergebnisse der Business Angels dienen dabei sowohl den Start-ups als auch eventuellen Mitinvestoren als wesentliche Bezugselemente.

DER ZUGANG ZUM “VENTURE CAPITAL”

Venture Capitalists stellen neuen oder in einer Entwicklungsphase befindlichen Unternehmen Risikokapital zur Verfügung. Bei Venture Capital geht es aber nicht nur um die Einbringung von Risiko- oder Wagniskapital, sondern auch um die professionelle Unterstützung des Investors in der Tätigkeit der Gesellschaft. Der Venture Capitalist beteiligt sich an strategischen Entscheidungen des Unternehmens und lässt dabei seine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen einfließen.

Es handelt sich somit um eine kontinuier-

liche Tätigkeit, die über rechtlich genau definierte Formen erfolgt. Der Großteil dieser Investoren setzt dazu geschlossene Investmentfonds ein. Über diesen Fonds wird bei professionellen Anleger/innen und/oder Privatpersonen Kapital gesammelt und dann in nicht börsennotierte Unternehmen mit einem hohen Entwicklungspotenzial investiert. Sobald das festgelegte Ziel erreicht ist, steigt der Venture Capitalist aus („**Investment Exit**“), was meist nach 5 bis 7 Jahren der Fall ist. Dabei bieten sich verschiedene Ausstiegsmöglichkeiten an:

-
- ▷ Das Unternehmen wird börsennotiert;
 - ▷ das Unternehmen wird an eine andere Gesellschaft oder einen professionellen Anleger bzw. eine professionelle Anlegerin verkauft;
-
- ▷ die ursprüngliche Unternehmergruppe kauft die Beteiligung zurück.
-

WIE FUNKTIONIERT “PRIVATE EQUITY”?

Private Equity ist eine mittel- bis langfristige Investition in Unternehmen, die bereits eine bewährte Betriebsgeschichte aufweisen können und nun Finanzpartner für einen Umbau, einen Eigentumswechsel (so zum Beispiel beim Generationenwechsel) oder Ausbaupläne (wie im Fall einer Internationalisierung) suchen.

Wie beim Venture Capital geht es auch beim Private Equity nicht nur um die Einbringung

von Risikokapital, sondern auch um Tätigkeiten, die für die Umsetzung der unternehmerischen Idee nützlich und zweckdienlich sein können. Der Investor bzw. die Investorin beteiligt sich an den strategischen Entscheidungen des Unternehmens und lässt dazu seine Erfahrungen und Kenntnisse einfließen. Der professionelle Anleger bzw. die professionelle Anlegerin kann eine angesehene Figur aus der Finanzwelt sein und so die Bekanntheit des Unternehmens steigern. Der Ausstieg erfolgt auf dieselbe Weise wie beim Venture Capital.

DIE MIKROFINANZIERUNG VON DER BASIS: CROWDFUNDING

Crowdfunding ist eine Form der Kapital-sammlung: Das Kapital wird online über verschiedene Plattformen zur Finanzierung von unternehmerischen Tätigkeiten und insbesondere von Startups in der Orientierungs- oder Wachstumsphase gesammelt. Anfangs war Crowdfunding als Alternative zur traditionellen Geldsammlung gedacht, ist aber mittlerweile ein wirksames Modell für die Mitfinanzierung durch verschiedene Akteure.

Der Begriff Crowdfunding (vom englischen Wort crowd - Menge und funding - Finanzierung) ist eine Form der Mikrofinanzierung, bei der von der Basis aus Personen und Ressourcen für ein bestimmtes Ziel mobilisiert werden.



DIRECT LENDING

Direct Lending ist eine Form von Finanzierung, welche den Unternehmen die Aufnahme von Darlehen und somit die Beschaffung von Finanzmitteln direkt bei anderen Unternehmen und mit Ausschaltung der Bankvermittlung gestattet.

Dies ist vor allem aufgrund des Gesetzesdekrets 18/2016 möglich, das die Gewährung von Darlehen seitens Unternehmensfonds an andere Mittel- und Kleinunternehmen vorsieht. Mit den neuen Bestimmungen können Finanzierungen durch Nichtbanken-Fonds, die sogenannten **FIA** oder alternativen Investmentfonds, beansprucht werden.

Das Verfahren zur Beantragung eines Darlehens über Direct Lending läuft ähnlich wie bei Bankdarlehen ab.

FINANZIERUNGEN DURCH “MINIBONDS”

Minibonds sind mittel- bis langfristige Anleihen oder Schuldtitel, die von nicht börsennotierten Unternehmen ausgestellt werden und für die Finanzierung von Entwicklungsplänen, außerordentlichen Finanzierungen oder Umschuldungen bestimmt sind. Sie gestatten den Unternehmen den Zugang zum Finanzmarkt und stellen eine Alternative zum Bankkredit dar.

Minibonds ermöglichen:

-
- ▷ die Schulden zu diversifizieren und nicht zu sehr von den Banken abzuhängen;
-

-
- ▷ während der Laufzeit nur die Zinsen (Coupons) auf dem gesammelten Betrag regelmäßig auszahlen zu müssen;
 - ▷ Steuervorteile zu beanspruchen, wie etwa die Absetzbarkeit von 30% der Passivzinsen, die Absetzbarkeit der Ausstellungskosten im Geschäftsjahr, in dem diese anfallen, und die Befreiung von der Quellensteuer auf ausgezahlte Erträge. Außerdem werden die Schuldverschreibungen nicht der Risikozentrale der italienischen Notenbank gemeldet.
-

Das Anleihen-Reglement enthält gewöhnlich verbindliche Klauseln in Bezug auf **Governance und Finanzierung** - die sogenannten **Covenants**; werden diese nicht beachtet, werden die Anleihen zurückgezogen oder neue ungünstigere Bedingungen ausgehandelt.

Ein Unternehmen, das Minibonds ausstellen möchte, muss Transparenz gewährleisten und den potentiellen Anleger/innen die eigene Finanzgeschichte und -perspektive (Businessplan) offenlegen. Im Fall einer späteren Börsennotierung wird das Unternehmen auch für weitere Anleger/innen interessant, da es bereits einen guten Ruf und Ansehen genießt und die Informationen und Ergebnisse bereits transparent sind.

Investieren



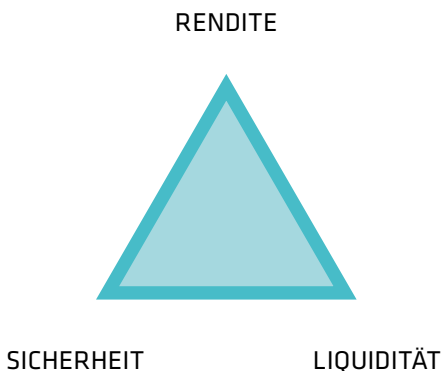
**Tolle Ratschläge
wollen wir verraten,
um gute Investitionen zu wagen!**

Geld gut investieren

Bevor Du Dein Vermögen oder Teile davon investierst, solltest Du Dir über Deine Ziele und Pläne im Klaren sein. Dabei ist es besonders wichtig, den Zeitraum zu bestimmen, für welchen Du das Geld investieren und somit binden möchtest.

Unter einer Investition versteht man allgemein den Einsatz von Geld, aber auch von Zeit und Gedanken, mit dem Ziel einen höheren Gegenwert, sprich einen Gewinn, zu einem späteren Zeitpunkt zu erhalten. Eine Investition sollte auf jeden Fall den Wert der eingesetzten Finanzen vermehren und so langfristig Vermögen aufbauen.

Im Modell des magischen Dreiecks der Geldanlage sind die drei Kriterien angegeben, die eine Geldanlage mit unterschiedlicher Ausprägung erfüllt: Liquidität, Rendite und Sicherheit, die sich untereinander zum Teil ausschließen.



Das magische Dreieck der Geldanlage

LIQUIDITÄT:

Eine Geldanlage ist liquide, sprich flüssig, wenn das Geld jederzeit verfügbar ist. Kommst Du jederzeit und mit geringem Aufwand (Zeit und Kosten) an Dein Geld oder ist es irgendwo gebunden? Über das Geld auf Deinem Kontokorrentkonto kannst Du jederzeit verfügen. Ein Betrieb benötigt laufend Liquidität, um Rechnungen von Lieferanten sowie die Löhne und Gehälter seiner Mitarbeiter zu bezahlen.

Aktien, Anleihen und Fondsanteile können ebenfalls täglich verkauft werden – allerdings nur zu dem jeweils aktuellen Kurs. Ein Festgeldkonto kann in der Regel auch nicht schnell aufgelöst werden, es ist also nicht liquide. Ebenso ist eine Immobilie sehr wenig liquide, weil es länger dauert, bis sie verkauft ist und zudem beim Verkaufen hohe Kosten entstehen.

RENDITE:

Die Rendite bezeichnet den Gewinn, den

eine Geldanlage erzielt. Das können die Zinsen auf dem Konto sein, der Kursgewinn einer Aktie oder die Wertsteigerung einer Immobilie. Ein durchschnittliches Kontokorrent wirft zurzeit meistens keine Rendite ab, wohingegen die Immobilien in den vergangenen Jahren eine rasante Entwicklung hingelegt haben, was jedoch keine Garantie für die Zukunft ist. Die „reale“ Rendite bezieht sich auf den Gewinn nach Abzug der Inflation.

Inflation: Inflation gibt es, weil die Preise steigen, wenn die Nachfrage höher ist als das Angebot. Wenn ein Produkt besonders beliebt ist oder besonders knapp (z.B. Erdöl), kann der Verkäufer einen höheren Preis verlangen.

Wenn wir unser Geld nur über einen kurzen Zeitraum auf einem Konto „parken“, fällt die Inflation kaum ins Gewicht. Aber da wir ja bei unserer Investition idealerweise einen sehr langen Zeithorizont (über 20-30 Jahre) haben, können diese kleinen Zahlen über die Jahre wirklich groß werden.

SICHERHEIT:

Je sicherer eine Anlage ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie nicht durch Kursverluste reduziert wird oder gar einen Totalverlust erleidet. In der EU sind unsere Kontokorrente dank der europäischen Einlagensicherung bis 100.000 Euro pro Kunde und pro Bank gesichert. Eine Aktie ist dagegen deutlich weniger sicher. Wenn Du eine Aktie eines Unternehmens, das pleitegeht besitzt, ist Dein investiertes Geld weg.

Allgemein gilt: je geringer das verfügbare

Vermögen ist, desto größer ist die Tendenz des Anlegers bzw. der Anlegerin, risikoscheu zu sein, da man es sich nicht leisten kann, dieses wenige Geld zu verlieren. Ab einer gewissen Vermögensstufe ist „Risikofreudigkeit“ nur noch eine Persönlichkeitsfrage von Seiten der Unternehmerin bzw. des Unternehmers und ihrer verfolgten Unternehmensstrategie.

Eine Geldanlage erfüllt aber meistens nur zwei der angegebenen Kriterien. Hier einige Beispiele:

Geldanlage	Liquidität	Rendite	Sicherheit
Kontokorrent	•		•
Aktie	•	•	
Immobilie		•	•

Ein **Kontokorrent** ist sehr liquide und sehr sicher. Dafür wirft es leider derzeit keinerlei Rendite ab. Eine Unternehmensaktie hingegen ist sehr liquide, sie kann normalerweise jederzeit verkauft werden. Das Problem ist, dass Du nicht weißt, zu welchem Preis Du sie verkaufen kannst. Die Kurse können innerhalb eines einzelnen Tages stark schwanken. Eine Aktie ist also wenig sicher, da sich der Preis sehr schnell verändert und unter Umständen ein Teil Deines Geldes oder auch alles weg ist, wenn Du zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkaufst. Dafür bringt sie eine verhältnismäßig hohe Rendite, sofern das Unternehmen gut ausgewählt ist. Eine Immobilie ist wenig liquide, da sie mit hohen Kauf- und Verkaufsgebühren verbunden ist und sich der Kauf- und Verkaufsprozess

über Monate hinziehen kann. Das investierte Geld ist also nicht jederzeit verfügbar. Die Rendite kann dafür hoch sein.

Um eine Geldanlage zu finden, die alle drei Faktoren berücksichtigt, müssen wir die Kriterien Zeit und Risikostreuung miteinbeziehen.

INVESTITIONSHORIZONT:

Je länger der Zeitraum, über den Du Dein Geld investierst, desto höher ist Deine zu erwartende Rendite bei gleichbleibendem Risiko. Die Zeit hat zwei positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Rendite: das Aussitzen von Krisen und den Zinseffekt: **Zinseszins** heißt, dass Du auf Deine Zinsen im nächsten Jahr auch Zinsen bekommst. Dieser Effekt entfaltet seine Wirkung erst so richtig, wenn er über einen langen Zeitraum wirken kann. Auch vermeintlich kleine Beträge werfen auf lange Sicht hohe Renditen ab. Die Rendite steigt bei gleichbleibendem Risiko.

RISIKOSTREUUNG:

Es ist schlauer, viele kleine Investitionen zu tätigen als wenige große. So bist Du nicht von den Geschicken eines einzelnen Unternehmens abhängig. Wenn Du Aktien von vielen verschiedenen Unternehmen kaufst, betrifft es Dich wenig, wenn ein einzelnes dieser Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten gelangt. Und wenn Du noch in andere Anlageklassen investierst als in Aktien, betrifft es Dich noch weniger, wenn die Aktienkurse fallen.

Verschiedene Anlageklassen

Um zu entscheiden, in welche Anlageklassen Du am besten zu welchem Zeitpunkt und welches Kapital investieren solltest, gilt es verschiedenste Aspekte zu beachten. Interessierten Anleger/innen wird daher empfohlen, sich von einer Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und/oder der Veräußerung von Investmentanteilen beraten zu lassen.

Eine Geldanlage ist ein Vermögenswert, der verschiedene Formen haben kann. Hierbei unterscheidet man verschiedene Geldanlageklassen. Eine Geldanlageklasse bündelt verschiedene Anlagen mit ähnlichen Rendite- und Risikoprofilen.

Die weitverbreitetsten Anlageklassen sind:

▷ Bargeld

▷ Festverzinsliche Wertpapiere
z.B. Anleihen

▷ Aktien

▷ Immobilien

Unter **kurzfristigen Anlagen** versteht der Finanzsektor alle Pläne, die Du **in den nächsten fünf Jahren** realisieren möchtest. In diesem Zeitraum besteht meist nur die Möglichkeit, das Geld bei Zinsen um 0% auf einem Konto zu parken und Bargeld zu haben.



Mittelfristige Investitionen beziehen sich auf den Zeitraum, der ungefähr in 5 Jahren beginnt und 10 Jahre läuft. Hier haben wir nur wenige Möglichkeiten, um höhere Renditen zu erzielen, ohne die Sicherheit aufzugeben. Beispiele sind: **Anleihen und P2P – Businesskredite.**

Langfristige Investitionen beziehen sich auf einen Investitionshorizont von mindestens 10 Jahren. Hierunter fällt auch die private Altersvorsorge, die bei jungen Investorinnen durchaus auch 20, 30 oder noch mehr Jahre betragen kann.

ANLEIHEN:

Eine Staats- oder Unternehmensanleihe ist ein Kredit, den Du dem jeweiligen Staat oder Unternehmen gibst, von dem Du eine Anleihe kaufst. Das sind festverzinsliche oder variabel verzinsten Wertpapiere, die auch als Renten bezeichnet werden. Eine Anleihe hat eine festgelegte Laufzeit sowie eine ebenfalls festgelegte jährliche Zinszahlung (Coupon). Anleihen sind Schuldtitel (für die Person, die sie ausgibt) und Kredittitel (für

die Person, die sie kauft), die einen Teil der Schulden darstellen, die ein Unternehmen oder eine öffentliche Einrichtung zur Finanzierung aufnimmt. Der Preis von Anleihen wird durch Schwankungen der Zinssätze, Änderungen der Bonitätseinstufungen der Emittenten und andere Faktoren wie Inflation und Marktdynamik beeinflusst. Generell gilt: Wenn die Zinsen steigen, sinkt der Kurs von Anleihen.

Anleihen gelten als relativ sicher, da sie auch im Falle eines Unternehmensbankrotts vorrangig behandelt werden d.h., eine Anleihe wird im Insolvenzfall zurückbezahlt, sofern das Unternehmen die nötigen Mittel aufbringen kann. Eine Aktie hingegen würde in so einem Fall komplett ausfallen.

P2P KREDITE

(PEER TO PEER KREDITE)

sind Kredite, die direkt von Privatpersonen an Privatpersonen oder an Firmen (P2P Business Lending) vergeben werden. Die Besonderheit ist, dass kein Finanzinstitut, wie eine Bank oder ein Vermittler zwischen den beiden Parteien auftritt und der Kontakt

über eine Plattform hergestellt wird. Der Kredit läuft über eine festgelegte Laufzeit und bringt festgelegte Zinsen. Allerdings kann es als Investorin schwierig sein, die Details des Kreditnehmers zu durchschauen. Es ist empfehlenswert, P2P-Kredite nur als Beimischung zu einem breit gestreuten Investmentportfolio zu sehen und nicht mehr als 10% des Vermögens in P2P-Kredite zu investieren. Das P2P Business Lending wird auch als Social Lending bezeichnet, da der Zinssatz meist niedriger ist als jener, den Banken anwenden.

AKTIEN:

Wenn Du die Aktie eines Unternehmens besitzt, gehört Dir ein Anteil an diesem Unternehmen. Du hast das Recht, bei der jährlichen Hauptversammlung Deine Stimme hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens abzugeben. Deine Gewinne setzen sich aus zwei Aspekten zusammen: dem **Kursgewinn** Deiner Aktien, welcher sich ergibt, wenn sich das Unternehmen positiv entwickelt, da der Wert des Unternehmens und daher der Wert der Aktie steigt. Wenn Du diese Aktie dann zu diesem höheren Wert verkaufst, machst Du Gewinne. Der Aktienkurs eines Unternehmens kann aber auch deutlich sinken. Und wenn Du genau zu diesem Zeitpunkt verkaufst, machst Du Verluste. Die **Dividende** ist der Teil des Gewinns, der den Anteilseignerinnen ausgeschüttet wird.

IMMOBILIEN:

Immobilien eignen sich in vielerlei Hinsicht als Anlageobjekt. Zunächst solltest Du als Unternehmer/in überlegen, ob es für die Unternehmensbilanz ertragreich ist, eine durch die Firma selbst genutzte Immobilie entweder zu kaufen, zu mieten oder zu leasen. In vielen Fällen ist der Kauf lukrativer, weil Du über die Wertsteigerungen auch mit einem Zuwachs in deiner Unternehmensbilanz kalkulieren kannst. Auch sparst Du Miete, wenn Dir die Immobilie gehört.

Investitionen in Immobilien können auch gewinnbringend sein, wenn sich der eigentliche Geschäftszweck gerade mit dem Kauf, Handel oder der Vermietung und Vermarktung von Immobilien beschäftigt. Dazu zählen Wohnimmobilien genauso wie gewerbliche Immobilien.

Optimal für eine Immobilie, die zur Kapitalanlage dienen soll, ist die Lage in einem wirtschaftlichen Großraum, wobei auch auf eine gute Infrastruktur und möglichst viele Arbeitgeber in der näheren Umgebung geachtet werden sollte. Wichtig bei der Wahl ist sowohl die sogenannte Makro- als auch die Mikrolage. Es kommt also nicht nur darauf an, in welcher Region oder in welcher Stadt sich das Objekt befindet, interessierte Investorinnen sollten sich auch den Stadtteil näher betrachten. Bei der Mikrolage sind vor allen Dingen die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten sowie die Infrastruktur wichtig.

Vorsorgen



**Denkst du auch frühzeitig
an eine Zusatzrente,
genießt du im Alter
viele glückliche Momente!**

Die Zusatzrente

Deshalb lohnt sich eine Zusatzrente!

Aufgrund der verschiedenen Rentenreformen und der steigenden Lebenserwartung wird die staatliche Rente in Zukunft immer niedriger ausfallen. Arbeitnehmer/innen müssen mit einer Rente von etwa 60% ihres letzten Gehalts rechnen, Selbstständige und Freiberufler/innen mit noch weniger und oft nur etwa 50% des letzten Einkommens. Wer auch im Alter gut abgesichert sein möchte, tut deshalb gut daran, mit einer Zusatzrente vorzusorgen.

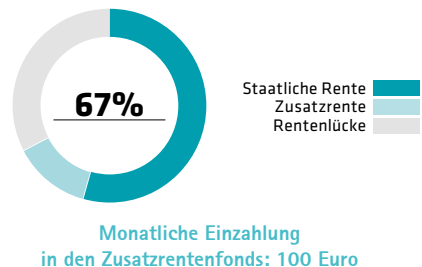
WAS IST DIE ZUSATZRENTE?

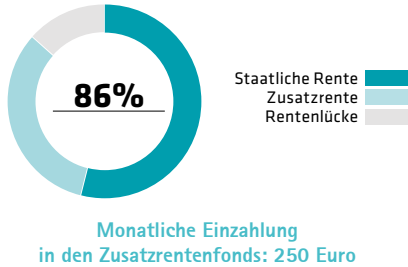
Die Zusatzrente ist eine freiwillige Altersvorsorge als Ergänzung zur staatlichen Rente. Sie beruht auf einem Finanzierungssystem durch Kapitalisierung: Jede Person, die sich in einen Zusatzrentenfonds einschreibt, erhält dort eine eigene Position. Auf diese Position zahlt das Mitglied Beiträge ein, die nach streng geregelten Vorgaben auf dem Finanzmarkt angelegt werden. Zum Zeitpunkt der Pensionierung wird der angesparte Betrag schließlich als Rente und/oder Kapital ausgezahlt.

EIN BEISPIEL

Anna, 24 Jahre alt, hat 4 Jahre als Schönpflegelerhrling gearbeitet und eröffnet jetzt ihren eigenen Salon. Ihr jährliches Anfangseinkommen beträgt 15.593 Euro brutto, dem Mindesteinkommen bei der INPS-Verwaltung für Handwerker. Gleich nachdem sie zu arbeiten begonnen hat, hat sie sich in einen Zusatzrentenfonds einge-

schrieben und zahlt dort seither 100 Euro monatlich ein. Anna kann bei Erreichen der Voraussetzungen für die Frührente mit einer staatlichen Rente von 12.368 Euro brutto im Jahr rechnen. Das entspricht etwa 54% von ihrem letzten Einkommen. Zusätzlich kann sie mit einer Zusatzrente rechnen, die nochmals 2.945 Euro brutto im Jahr ausmacht. Damit kommt sie insgesamt auf 67% an Rente im Vergleich zum letzten Einkommen und ist so im Ruhestand besser abgesichert. Würde Anna monatlich 250 Euro in den Zusatzrentenfonds einzahlen, käme sie in Summe zwischen staatlicher Rente und Zusatzrente sogar auf 86% ihres Einkommens bei Pensionierung.





ACHTUNG!

Kommt es bei der Erwerbstätigkeit zu Unterbrechungen oder wird diese vorübergehend reduziert (z.B. für die Kinderbetreuung), wirkt sich das negativ auf die Höhe der späteren staatlichen Rente aus!

Welcher Zusatzrentenfonds ist der richtige für mich?

Der erste Schritt für eine Zusatzrente ist die Einschreibung in einen Zusatzrentenfonds. Dabei wird zwischen geschlossenen und offenen Fonds unterschieden.

OFFENE

ZUSATZRENTENFONDS

werden von Banken, Versicherungs-, Wertpapier- oder Kapitalanlagegesellschaften angeboten. „Offen“ bedeutet, dass sie sich an alle richten, die sich eine Zusatzrente aufbauen möchten, unabhängig davon, ob sie erwerbstätig sind oder nicht.

GESCHLOSSENE

ZUSATZRENTENFONDS

richten sich grundsätzlich an Arbeitnehmer/innen in einem bestimmten Sektor oder geografischen Gebiet. Diese Fonds werden in der Regel von den Sozialpartnern (Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden) aufgrund von Kollektivverträgen gegründet, die auch Details zur Einschreibung und Höhe der Beitragszahlung regeln.

Neben den Zusatzrentenfonds gibt es auch sogenannte **individuelle Rentenpläne (IRP; im italienischen als PIP bezeichnet)**. Diese haben allerdings höhere Kosten und schließen einen Beitrag des Arbeitgebers aus.

TIPP!

Auch steuerlich zulasten lebende Personen wie Kinder oder der/die Ehepartner/in können sich in einen Zusatzrentenfonds einschreiben und so im Alter auf eine private Rente zählen!

ACHTUNG!

Achten Sie bei der Auswahl Ihres Fonds immer auch auf die Kosten: Höhere Kosten bedingen bei gleicher Investition und gleichen Renditen eine niedrigere Zusatzrente.

Die regionalen Zusatzrentenfonds

In der Region Trentino-Südtirol gibt es vier lokal verwurzelte Zusatzrentenfonds, die Partner von Pensplan sind:

Offene Zusatzrentenfonds:

Raiffeisen Offener Pensionsfonds,
Plurifonds, Pensplan Profi

Geschlossener Zusatzrentenfonds:

Laborfonds

Pensplan stellt diesen Zusatzrentenfonds kostenlose Verwaltungs- und Buchhaltungsdienstleistungen zur Verfügung. Entsprechend niedrig sind die Verwaltungskosten der Fonds, was wiederum den Mitgliedern zugutekommt.

Einzahlungen

Der beste Weg zu einer guten Zusatzrente ist die regelmäßige Einzahlung von Beiträgen in einen Zusatzrentenfonds neben der Einzahlung der Pflichtbeiträge in die gesetzliche oder Freiberufler-Rentenkasse.

Als Selbstständige/r oder Freiberufler/in ist die Mitgliedschaft bei einem Zusatzrentenfonds freiwillig. Zudem kannst Du selbst festlegen, wann und wie viel Du dort einzahlen möchtest. Die eingezahlten Beiträge kannst Du bei der Steuererklärung vom steuerbaren Einkommen abziehen.

Anders erfolgt die Einzahlung bei Arbeitnehmer/innen. In dem Fall behält der Arbeit-

geber die Beiträge monatlich ein und überweist sie direkt an den Zusatzrentenfonds. Angestellte kommen so direkt auf dem Gehaltsstreifen in den Genuss der Steuerersparnis. Zahlen Arbeitnehmer/innen neben der Abfertigung einen Arbeitnehmerbeitrag für die Zusatzrente ein, muss der/die Arbeitgeber/in zusätzlich den sogenannten Arbeitgeberanteil überweisen.

FRÜH VORSORGEN

LOHNT SICH!

Je früher man mit dem Zusatzrentensparen anfängt, desto mehr Kapital reift bis zur Pensionierung an, um Deine staatliche Rente zu ergänzen. Daher sollte man sich am besten gleich beim ersten Job in einen Zusatzrentenfonds einschreiben. So zahlt man von Anfang an für zwei Renten ein: beim INPS bzw. einer anderen Rentenkasse für die staatliche Rente und beim Zusatzrentenfonds für die private Zusatzrente.

FÜR WELCHE INVESTITIONS-

LINIE SOLL ICH MICH

ENTSCHEIDEN?

Als Mitglied kannst Du selbst entscheiden, wie Dein Kapital investiert wird. In der Regel bieten die Zusatzrentenfonds nämlich mehrere Investitionslinien an. Die Palette reicht dabei von Linien, die bei der Pensionierung in jedem Fall das eingezahlte Geld garantieren, bis zu Linien mit höherem Risiko und dementsprechend besseren Renditechancen.

Bei der Wahl der Investitionslinie solltest Du vor allem folgende Faktoren berücksichtigen:

-
- ▷ das Alter und den Anlagehorizont
 - ▷ die Renditeerwartung und die persönliche Risikoneigung
-

Die Investitionslinie kann im Laufe der Zeit geändert werden. Wenn die Pensionierung näher rückt, macht es beispielsweise Sinn, auf eine „sichere“ Investitionslinie umzusteigen.

Vorzeitige Auszahlungen

VORSCHÜSSE

Als Mitglied in einem Zusatzrentenfonds kann man sich in folgenden Fällen einen Vorschuss auszahlen lassen:

-
- ▷ bis 75% der angereiften Position für Gesundheitsausgaben (jederzeit)
 - ▷ bis 75% der angereiften Position für den Kauf, Bau oder die Renovierung der Erstwohnung, auch jene der Kinder (nach 8 Jahren im Zusatzrentenfonds)
 - ▷ bis 30% der angereiften Position für andere Erfordernisse (nach 8 Jahren im Zusatzrentenfonds)
-

ABLÖSE

In bestimmten Fällen (z.B. Beendigung des

Arbeitsverhältnisses oder Invalidität) kann ein Teil oder das gesamte Kapital im Zusatzrentenfonds ausbezahlt werden. Bei Ableben des Mitglieds vor der Pensionierung wird das gesamte Kapital an die Erben bzw. die von Dir benannten begünstigten Personen ausgezahlt.

VORZEITIGE, BEFRISTETE

ZUSATZRENTE

(RITA – Rendita integrativa temporanea anticipata)

Bei der vorzeitigen, befristeten Zusatzrente handelt es sich um eine flexible Frührente, für die auf einen Teil oder das gesamte angereifte Kapital im Zusatzrentenfonds zurückgegriffen wird. Diese Frührente wird bis zum Erreichen des gesetzlichen Rentenalters ausbezahlt.

Auszahlungen bei Pensionierung

Bei Erreichen der Voraussetzungen für die staatliche Rente kannst Du um die Auszahlung der Zusatzrente ansuchen. Dafür wird das angesparte Kapital in eine Zusatzrente umgewandelt. Bis 50% der Summe kann man sich auch sofort als Kapital auszahlen lassen; in dem Fall wird nur mehr der Rest in eine Zusatzrente umgewandelt.

In bestimmten Fällen kann man sich auch die gesamte Summe sofort als Kapital auszahlen lassen.

Bei der Zusatzrente bieten die Fonds verschiedene Arten an, die in den Informationsunterlagen besser beschrieben und die eines gemeinsam haben: Die Zusatzrente wird immer lebenslang ausgezahlt. Die Höhe der Zusatzrente hängt neben der gewählten Rentenart vom Alter zum Zeitpunkt der Auszahlung, von Geschlecht, und selbstverständlich vom angereiften Kapital ab.

Unterstützungsmaßnahmen der Region

Die Region Trentino-Südtirol unterstützt die Bürgerinnen und Bürger beim Aufbau einer Zusatzrente. Dafür bieten Pensplan und eine Vielzahl von Pensplan Infopoints Informationen und eine neutrale und kostenlose Beratung. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Maßnahmen und Beiträge wie beispielsweise:

▷ Beitrag zur Deckung der Verwaltungs- und Buchhaltungskosten für Mitglieder von Zusatzrentenfonds, die keine Konvention mit Pensplan haben

▷ Kostenloser Rechtsbeistand, falls ein Betrieb mit Zahlungsschwierigkeiten nicht mehr die Beiträge für die Zusatzrente seiner Mitarbeiter/innen einzahlt

▷ Verschiedene Beiträge für Hausfrauen, Bauern und Pächter sowie zur Abdeckung von Erziehungs- und Pflegezeiten

Nähere Auskünfte zu diesen Maßnahmen und Beiträgen erhalten Sie bei Pensplan, den Pensplan Infopoints und allen Patronaten.

▷ Unterstützung bei der Beitragszahlung an den Zusatzrentenfonds bei finanziellen Schwierigkeiten

▷ Kostenlose Verwaltungs- und Buchhaltungsleistungen für konventionierte Zusatzrentenfonds, wovon die Mitglieder von Laborfonds, Raiffeisen Offener Pensionsfonds, Plurifonds und Pensplan Profi profitieren



Die Vorteile

FINANZIELLE ABSICHERUNG

IM ALTER

Mit einer Zusatzrente bist Du im Alter besser abgesichert und bekommst neben Deiner staatlichen Pension eine zweite lebenslange Rente.

STEUERVORTEILE

Man kann bis 5.165 Euro jährlich einkommenssteuerfrei in einen Zusatzrentenfonds einzahlen – nicht nur für sich selbst, sondern auch für die eigenen Kinder oder andere steuerlich zulasten lebende Personen. Steuervorteile gibt es auch bei den Renditen

und Auszahlungen.

ARBEITGEBERBEITRAG

Deine Angestellten haben Anspruch auf einen zusätzlichen Beitrag Deines Betriebs, wenn sie sich auf kollektiver Basis in einen Zusatzrentenfonds einschreiben. Auch für Dich als Arbeitgeberin sind eine Reihe eigener Steuervorteile vorgesehen, falls Du für Deine Angestellten in einen Zusatzrentenfonds einzahlst.

GUTE RENDITEN

In den letzten 10 Jahren erzielten die regionalen Zusatzrentenfonds eine durchschnittliche jährliche Rendite von 4%.

FLEXIBILITÄT

In verschiedenen Fällen kann man sich die Ersparnisse im Zusatzrentenfonds schon vor der Pensionierung auszahlen lassen.

BESTIMMUNG VON

BEGÜNSTIGTEN BEI ABLEBEN

Bei Ableben vor der Pensionierung wird das angereifte Kapital an die gesetzlichen Erben oder die von Dir benannten begünstigten Personen ausgezahlt. Bei der Pensionierung kannst Du zwischen verschiedenen Arten von Zusatzrente auswählen und damit selbst entscheiden, was bei Ableben geschieht.

UNTERSTÜTZUNGS-

MASSNAHMEN DER REGION

Die Region unterstützt Dich beim Aufbau einer Zusatzrente mit verschiedenen Maßnahmen und Beiträgen, etwa für die Absicherung von Erziehungs- und Pflegezeiten oder bei Arbeitslosigkeit. Deine Position kann weder gepfändet noch beschlagnahmt werden. Gläubiger können in der Sparphase nicht auf Dein Geld beim Zusatzrentenfonds zugreifen. Für die Auszahlungen bei Pensionierung in Form von Kapital oder Zusatzrente gelten dieselben Beschränkungen wie bei der staatlichen Rente, was die Abtretung, Beschlagnahme und Pfändung angeht.

AUFSICHT, TRANSPARENZ

UND KONTROLLE

Das Zusatzrentensparen wird durch eine Reihe von gesetzlichen Regelungen und durch die Aufsichtsarbeit eigener Behörden und Organisationen abgesichert.

Infos

**Top informiert
wird honoriert!**

Nützliche Adressen:

HANDELSKAMMER BOZEN

www.handelskammer.bz.it/de/interessensvertretung/frau-der-wirtschaft

Beirat zur Förderung des weiblichen Unternehmertums

Südtiroler Straße 60, Bozen
Tel. 0471 945 610
luca.filippi@handelskammer.bz.it

Service für Unternehmensgründungen der Handelskammer Bozen

Beim Gründerservice kannst Du einen Termin für ein Orientierungsgespräch vormerken, damit Du einen Überblick zu den einzelnen Schritten in die Selbstständigkeit erhältst.
Tel. 0471 945 671
startup@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it

Businessplan - kostenloser Download

Erstelle Deinen eigenen Businessplan!
Tel. 0471 945 671
startup@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it/de/dienstleistungen/unternehmensentwicklung/unternehmensgründung/businessplan

WIFI - Weiterbildung und Personalentwicklung

Südtiroler Straße 60, Bozen
Tel. 0471 945 666
wifi@handelskammer.bz.it
www.wifi.bz.it

Women Entrepreneurship Sector Group

Netzwerk, das frauengeführte Unternehmen beim Aufbau internationaler Partnerschaften und Kooperationsmöglichkeiten unterstützt.
Tel. 0471 945 541
een@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it

VORSORGE

Pensplan Centrum AG

Informationen zur Zusatzrente
Tel. 0471 317 600
info@pensplan.com
www.pensplan.com

INPS- NISF

Nationales Institut für Soziale Fürsorge
Domenikanerplatz 30, Bozen
Tel. 0471 996611 / 0471 803164
www.inps.it

INAIL - Gesamtstaatliche Versicherungsanstalt gegen Arbeitsunfälle

Europaallee 31, Bozen
Tel. 0471 560 211
altoadige@inail.it
www.inail.it

Agentur der Einnahmen

Gerichtsplatz 2, Bozen
Tel. 0471 1945 111
dp.bolzano.utbolzano@agenziaentrate.it
www.agenziaentrate.gov.it

FINANZEN UND GARANTIE

Euregio Plus SGR S.p.A./A.G.

Via della Mostra 11/13 - Mustergasse 11/13
I - 39100 Bolzano - Bozen
Tel. 0471 068 700
pmi@euregioplus.com
www.euregioplus.com

Garantiegenossenschaft GARFIDI Südtirol

GARFIDI erfüllt die Aufgabe der Bürgschaftsleistungen zu Gunsten der Klein- und Mittelunternehmen Südtirols, um diesen den Zugang zum Kreditwesen zu erleichtern.
Tel. 0471 057 555 - Tel. 0471 095 479
info@garfidi.it
www.garfidi.it

Confidi - Kreditgarantiegenossenschaft

Durch geeignete Garantien erleichtert Confidi den Zugang zu Krediten der KMUs.
Tel. 0471 27 22 32
info@confidi.bz.it
www.confidi.bz.it

WIRTSCHAFTSVERBÄNDE/ BERUFSKAMMERN

Unternehmerverband Südtirol

Schlachthofstr. 57, Bozen
Tel. 0471 220 444
info@unternehmerverband.bz.it
www.unternehmerverband.bz.it

Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol

Bozner Boden Mitterweg 5, Bozen
Tel. 0471 310 512
info@hds-bz.it
www.hds-bz.it

Hoteliers- und Gastwirteverband -

Frauen im HGV
Schlachthofstr. 59, Bozen
Tel. 0471 317 700
info@hgv.it
www.hgv.it

Landesverband für Handwerker - Frauen im LVH

Bozner Boden Mitterweg 7, Bozen
Tel. 0471 323 347
frauen@lvh.it
www.lvh.it

SBB - SBO Südtiroler Bäuerinnenorganisation

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 5, Bozen
Tel. 0471 999 460
info@baeuerinnen.it
www.baeuerinnen.it

Raiffeisenverband Südtirol

Raiffeisenstraße 2, Bozen
Tel. 0471 945 355
mauro.bazzanella@raiffeisen.it
www.raiffeisenverband.it

NOI Techpark Südtirol

Voltastr. 13/A, Bozen
Tel. 0471 066 600
info@noi.bz.it
www.noi.bz.it/de

Coopbund Alto Adige Südtirol - Bund der Genossenschaften Südtirols

Mazziniplatz 50, Bozen
Tel. 0471 067 100
info@coopbund.coop
www.coopbund.coop/de

Cooperazione Autonoma Dolomiti - Cooperdolomiti

Galileo Galilei Str. 2, Bozen
Tel. 0471 441 800
info@cooperdolomiti.it
www.cooperdolomiti.it

Südtiroler Vereinigung der Handwerker & Klein- unternehmen - SHV/CNA, Impresa Donna

Righistr. 9, Bozen
Tel. 0471 546 777
info@shv.cnabz.com
www.cna.it/uber-uns

Vereinigung der Südtiroler Freiberufler - VSF

Lauben 46, Bozen
Tel. 0471 975 945
info@vsf.bz.it
www.vsf.bz.it

Confesercenti -

Verband der Selbständigen Südtirols

Romstraße 80/A, Bozen
Tel. 0471 541 500
direzione@confesercentiaitoadige.it
www.commercianti.bz.it/de

AUTONOME PROVINZ BOZEN

www.provinz.bz.it

Unternehmerin in Südtirol

Landhaus 5, Raiffeisenstr. 5, Bozen
Tel. 0471 413 610
wirtschaft@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/arbeit-wirtschaft/unternehmerin

Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen

Dantestraße 11, Bozen
Tel. 0471 416 970
frauenbuero@provinz.bz.it

Gleichstellungsrätin

Cavourstraße 23/c, Bozen
Tel. 0471 946 003
info@gleichstellungsraetin-bz.org

Frauenbüro

Dantestraße 11, Bozen
Tel. 0471 416 971
frauenbuero@provinz.bz.it

FRAUENORGANISATIONEN/ FRAUENNETZWERKE

wnet - networking woman

info@wnet.bz.it
www.wnet.bz.it

AKTUELLE AKTIENKURSE, FINANZINFORMATIONEN

www.finanzen.net
www.finanznachrichten.de
www.ariva.de
www.ilssole24ore.it
www.educazionefinanziaria.com
www.borsaitaliana.it

Meine To-Do-Liste

☒ eigenes Kontokorrentkonto eröffnen

☒ Informationen für Zusatzrente einholen

☐☐☐☐☐

Glossar:

KAPITEL 2:

Anleihe – Eine Anleihe im Finanzbereich ist ein Kreditinstrument, das von Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen ausgegeben wird und seinem Inhaber bei Fälligkeit das Recht auf Rückzahlung des dem Emittenten geliehenen Kapitals zuzüglich Zinsen auf diese Summe einräumt.

Ausgabe von Schuldverschreibungen – Finanzielle Schuldverschreibungen sind Wertpapiere, die von Gesellschaften oder öffentlichen Körperschaften ausgestellt werden und bei deren Fälligkeit der Inhaber Anspruch auf eine Rückerstattung des geliehenen Kapitals zuzüglich Zinsen hat.

„Banca d'Italia“ – Die Banca d'Italia ist die Zentralbank der italienischen Republik. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und unterliegt staatlichen und europäischen Normen.

Bilanzstichtag – Festgelegter Zeitpunkt, an dem der Jahresabschluss erstellt wird: am Tag des Jahresabschlusses bzw. als Eröffnungsbilanz zu Beginn eines Geschäftsjahres.

Bonität – Die Bonität misst die Kreditwürdigkeit von Unternehmen oder Verbrauchern. Oftmals wird die Bonität ordinal skaliert, um eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Wirtschaftssubjekten zu schaffen. Als Haupteinflusskriterien für die Bonität gelten Einkommen / Liquidität, Verbindlichkeiten und Kreditsicherheiten.

Börsennotierung – Eintragung der Aktien einer Gesellschaft in das Verzeichnis der Aktien, die offiziell an einer Börse gehandelt werden.

Das **Bruttoinlandsprodukt, BIP**, gilt als Indikator für den wirtschaftlichen Erfolg oder Misserfolg und die Leistungsfähigkeit eines Landes. Das Bruttoinlandsprodukt gibt Auskunft darüber, welcher Wert an Gütern und Dienstleistungen innerhalb eines Jahres durch eine Volkswirtschaft innerhalb ihrer nationalen Grenzen erwirtschaftet wird, insofern diese nicht als

Vorleistungen in die Produktion anderer Güter oder Dienstleistungen Eingang fanden.

Business Angels – Natürliche Personen, die sich für ein Startup begeistern, dieses finanzieren und mit Kapital, Erfahrung, Kenntnissen und Kontakten unterstützen.

Businessplan – Der Businessplan fasst die Inhalte und die Merkmale eines unternehmerischen Projektes (Geschäftsidee) zusammen. Er dient der Betriebsplanung und -führung sowie der Kommunikation nach außen, insbesondere gegenüber möglichen Kapitalgebern oder Investoren.

Covenants – Covenants sind Vereinbarungen zwischen dem Unternehmen und seinen Kapitalgebern, die letztere vor möglichen Schäden infolge einer zu riskanten Verwaltung der gewährten Finanzierungen schützen sollen.

Crowdfunding – Vorwiegend über Internet durchgeführte Sammlung von Geldern, meist mit kleinen Beiträgen mehrerer Personen, welche ein gemeinsames Interesse verfolgen oder eine innovative Idee unterstützen möchten.

Deflation – Unter einer Deflation kann der Prozess stetiger Preissenkungen in einer Volkswirtschaft verstanden werden. Bezeichnend für die Deflation steht, dass Waren und Dienstleistungen fortwährend preisgünstiger werden. Eine Deflation liegt immer dann vor, wenn eine gesamtwirtschaftliche Gütermenge einer zu geringen Geldmenge gegenübersteht.

Die **Dividende** ist der Teil des Gewinns, der den Anteilseignern ausgeschüttet wird.

Direct Lending – Gewährung eines Kredits seitens eines Rechtssubjekts, das keine Bank ist. Dabei kann es sich sowohl um mittel- bis langfristige Darlehen als auch um die Übernahme von Forderungen handeln.

Euribor – Euro Interbank Offered Rate. Euribor bezeichnet die durchschnittlichen Zinssätze, zu denen europäische Banken einander Anleihen in Euro ge-

währen. Dabei gelten verschiedene Laufzeiten: von einer Woche bis 12 Monate. Die Euribor-Werte gelten als Basistarif (Gradmesser) für allerlei andere Zinsprodukte wie etwa Zinsswaps, Zins-Futures, Sparkonten und Hypotheken. Aus diesem Grund verfolgen sowohl Fachleute als auch Privatpersonen die Entwicklung der Euribor-Werte genau. Das gilt für Kredite mit variablem Zinssatz. Wenn ein fixer Zinssatz vereinbart wird, ist die entsprechende Berechnungsbasis der IRS (Interest rate swap).

Festgeldkonto - Festgeld ist eine Variante der Geldanlage, bei der man einen Sparbetrag für einen festgelegten Zeitraum zu einem festen Zinssatz anlegt. Als Festgeldkonto wird das Konto bezeichnet, auf dem man das Festgeld anlegen. Dafür benötigen man ein Referenzkonto, von dem aus Geld auf das Festgeldkonto eingezahlt wird.

Gründerzentrum oder Business Incubator - Ein Gründerzentrum ist ein Programm für die Entwicklung von Unternehmen mithilfe verschiedener Stützmittel und -dienste, die auch über das Netzwerk des Gründerzentrums entwickelt und angeboten werden können.

Inflation - Gibt es, weil die Preise steigen, wenn die Nachfrage höher ist als das Angebot. Wenn ein Produkt, besonders beliebt ist, oder besonders knapp (z.B. Erdöl), kann der Verkäufer einen höheren Preis verlangen

Interbankenfonds zur Einlagensicherung - Italienische Banken müssen sich zwingend an den Interbankenfonds zur Einlagensicherung halten: ein System, das jeden Kontoinhaber vor möglichen Bankausfällen schützt, indem es die eingezahlten Beträge bis zu 100.000 Euro abdeckt. Für ausländische Banken, die in Italien tätig sind, besteht keine solche Verpflichtung, sie müssen jedoch dem Referenzfonds ihres eigenen Landes beitreten.

Kontokorrentkonto - Bezeichnet das Konto bei einem Kreditinstitut, mit welchen Zahlungs-Ein- und Zahlungsausgänge gebucht und verrechnet werden. Die täglichen Buchungen werden stets aktuell angezeigt, sodass immer ein genauer Überblick über die jeweiligen Kontobewegungen des Kontokorrentkontos gegeben ist. Tatsächlich kann ein Geschäftsgirokonto

mehrere Kontoinhaber und mehrere Treuhänder haben, die im Namen des Geschäfts oder der Firma, für die sie arbeiten, finanzielle Transaktionen durchführen können.

Kontokorrent-Identifikation - Zur eindeutigen Identifizierung eines Kontokorrents werden zwei grundlegende Informationen benötigt: der Name der Bank (einschließlich der Filiale) und die Kontonummer. Um Missverständnisse zu vermeiden und die Computerverarbeitung zu erleichtern, wurden Identifikationscodes eingeführt.

- **IBAN**: dies ist der internationale Code zur Identifizierung von Zahlungen im Ausland, der seit 2008 auch für Inlandszahlungen verwendet wird und die traditionellen Koordinaten ersetzt, d.h:

- **CIN**: ein Steuerzeichen des generierten Codes

- **ABI**: der Code der Referenzbank

- **CAB**: gibt die Agentur an, zu der das Konto gehört

- **C/C**: die aktuelle Kontonummer

- **BBAN**: dies ist die Bankkontonummer

Minibonds - Mittel- bis langfristige Anleihen oder Schuldtitel, die von nicht börsennotierten italienischen Gesellschaften, typischerweise KMU, ausgestellt werden und für die Finanzierung von Entwicklungsplänen, außerordentlichen Finanzierungen oder Umschuldungen bestimmt sind.

KMU - Klein- und Mittelunternehmen - Laut EU-Bestimmungen, die in Italien mit MD vom 18. April 2015 umgesetzt wurden, sind die Kleinstunternehmen sowie die kleinen und mittleren Unternehmen solche, die „weniger als 250 Personen beschäftigen, einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro erzielen bzw. deren Jahresbilanzsumme sich auf höchstens 43 Millionen Euro beläuft.“

Private Equity - Institutionelle Investmenttätigkeit, bei der in Risikokapital für Betriebe mit hohem Entwicklungspotenzial investiert wird. Insbesondere wird in Unternehmen investiert, die bereits eine bewährte Betriebsgeschichte aufweisen können und nun Finanzpartner für einen Umbau, einen Eigentumswechsel oder die Umsetzung von Ausbauplänen suchen.

Rating - Unter Rating versteht man im Finanzwesen die skalierte Einstufung der Bonität eines Wirtschaftssubjekts (Unternehmen, Staat) oder Finanz-

instruments. Die Einstufung wird in der Regel von einer Ratingagentur oder einem Kreditinstitut vorgenommen. Als Rating wird sowohl das Verfahren zur Ermittlung der Bonitätsstufe als auch dessen Ergebnis bezeichnet. Die Skala der vergebaren Bonitätsnoten wird auch als „Ratingskala“, die vereinbarten Kürzel für die **Bonitätsnoten** als „Ratingcode“ bezeichnet.

Rechnungsabgrenzungsposten – Ein wichtiger Bestandteil der Bilanz sind die Rechnungsabgrenzungsposten. Dabei handelt es sich um Posten, die vom alten Rechnungsjahr ins neue Rechnungsjahr hinüberreichen – zum Beispiel Mietkosten oder die Kraftfahrzeugsteuer, die bereits im alten Jahr im Voraus gezahlt wurde.

Reglement der Anleihen – Abgefasstes Reglement für die Ausstellung von Anleihen, in dem die Merkmale der Titel, die Modalitäten und der Ausstellungspreis, der Nennwert der Anleihen, die Modalitäten für die Rückzahlung oder eine vorgezogene Rückzahlung und der Kauf der Titel am Markt seitens der Gesellschaft geregelt werden.

Rendite – Die Rendite bezeichnet den Gewinn, den eine Geldanlage erzielt.

Risikozentrale – Die Risikozentrale (RZ) wird von der Banca d'Italia verwaltet und ist eine Datenbank bzw. eine Sammlung von Informationen über Schulden von Privathaushalten und Unternehmen gegenüber dem Banken- und Finanzsystem.

Social Lending – Ist ein P2P Business Lending, bei dem der Zinssatz meist niedriger ist, als jener den Banken anwenden.

Start-up – Anfangsphase der Tätigkeit eines neuen Unternehmens in einem innovativen Bereich, wobei das Unternehmen soeben erst errichtet wird oder in den Börsenmarkt eintritt.

Tilgungsplan – Der Tilgungsplan stellt die Rückzahlung eines Darlehens inklusive der Zinszahlungen detailliert und anschaulich dar.

TUF (Testo Unico sulla Finanza) – Gesetzbuch für die Finanzvermittlung, erlassen mit gesetzestvertretendem Dekret Nr. 58/1998. Es stellt in der italieni-

schen Rechtsordnung den Rechtsrahmen für die Vorschriften an den Finanzmärkten dar.

Venture Capital – Institutionelle Investmenttätigkeit, bei der in Risikokapital für nicht börsennotierte Unternehmen mit hohem Entwicklungspotenzial in der Start-up-Anfangsphase investiert wird.

KAPITEL 3

Emittent – Als Emittent wird an den Finanzmärkten der Herausgeber von Wertpapieren bezeichnet. Werden Aktien emittiert, handelt es sich beim Emittenten immer um ein Unternehmen. Anleihen können hingegen auch von öffentlichen Körperschaften, Staaten oder anderen Institutionen ausgegeben werden.

KAPITEL 4:

Abziehbarkeit – Die für die Zusatzrente eingezahlten Beiträge können vom zu versteuernden Einkommen abgezogen werden. Daraus ergibt sich eine Steuerersparnis.

Begünstigte/r – Person, die bei Ableben des Mitglieds vor der Pensionierung das angereifte Kapital erhält.

Offener Zusatzrentenfonds – Diese Art von Zusatzrentenfonds werden von Banken, Wertpapier-, Versicherungs- und Kapitalanlagegesellschaften gegründet mit einem von der Gründungsgesellschaft getrennten und unabhängigen Vermögen, das ausschließlich für die Auszahlungen bei Pensionierung bestimmt ist.

Vorschuss – Auszahlung eines Teils des angesparten Kapitals vor der Pensionierung für bestimmte Ausgaben.

Zusatzrente – Laufende und lebenslange Auszahlung des Zusatzrentenfonds an die begünstigte Person.

Quellen:

- Finanzen - Freiheit - Vorsorge
Der Weg zur finanziellen Unabhängigkeit – nicht nur für Frauen,
Claudia Müller, Verlag Springer
- <https://www.rechnungswesen-verstehen.de>
- <https://www.euribor-rates.eu>
- <https://www.giroexperte.de/>



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

FRAU IN DER WIRTSCHAFT



Mit vielen Unternehmen zur Seite

pensplan



IMPRESSUM:

Idee & Konzept
Texte und Abwicklung

© 2021 Handelskammer Bozen

Beirat zur Förderung des weiblichen Unternehmertums der Handelskammer Bozen

Südtirolerstr. 60
39100 Bozen
Tel. 0471 945 610
luca.filippi@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it

Autor/innen:

Marina Rubatscher Crazzolara – Präsidentin des Beirates zur Förderung
des weiblichen Unternehmertums

Luca Filippi – Vizegeneralsekretär der Handelskammer Bozen

Monika Frenes – EEN Service der Handelskammer Bozen

Sergio Lovecchio – Generaldirektor der Euregio Plus SGR AG

Thomas Grasso – Verantwortlicher Unternehmensentwicklung der Euregio Plus SGR AG

Nadia Zadra – Verantwortliche Öffentlichkeitsarbeit der Euregio Plus SGR AG

Laura Costa – Präsidentin / Beauftragte Verwalterin der Pensplan Centrum AG

Fotonachweis:

Shutterstock: ra2 studio (S. 9), S. Nivens (S. 19), L. Molinero (S. 25), Yurakrasil (S. 33), Efetova A. (S. 36)

Gestaltung und
Illustrationen

Leitner Graphics, Annelies Leitner

39040 Feldthurns
www.grafik.it

Druck

Kraler Druck, Brixen

Vorsorge ist die beste Investition für eine sichere Zukunft!

Lassen Sie sich unabhängig und neutral beraten:

www.pensplan.com/frauen



pensplan 

Unabhängig beraten.

www.pensplan.com

Handbuch für eine sichere
Zukunft
für angehende Unternehmerinnen

